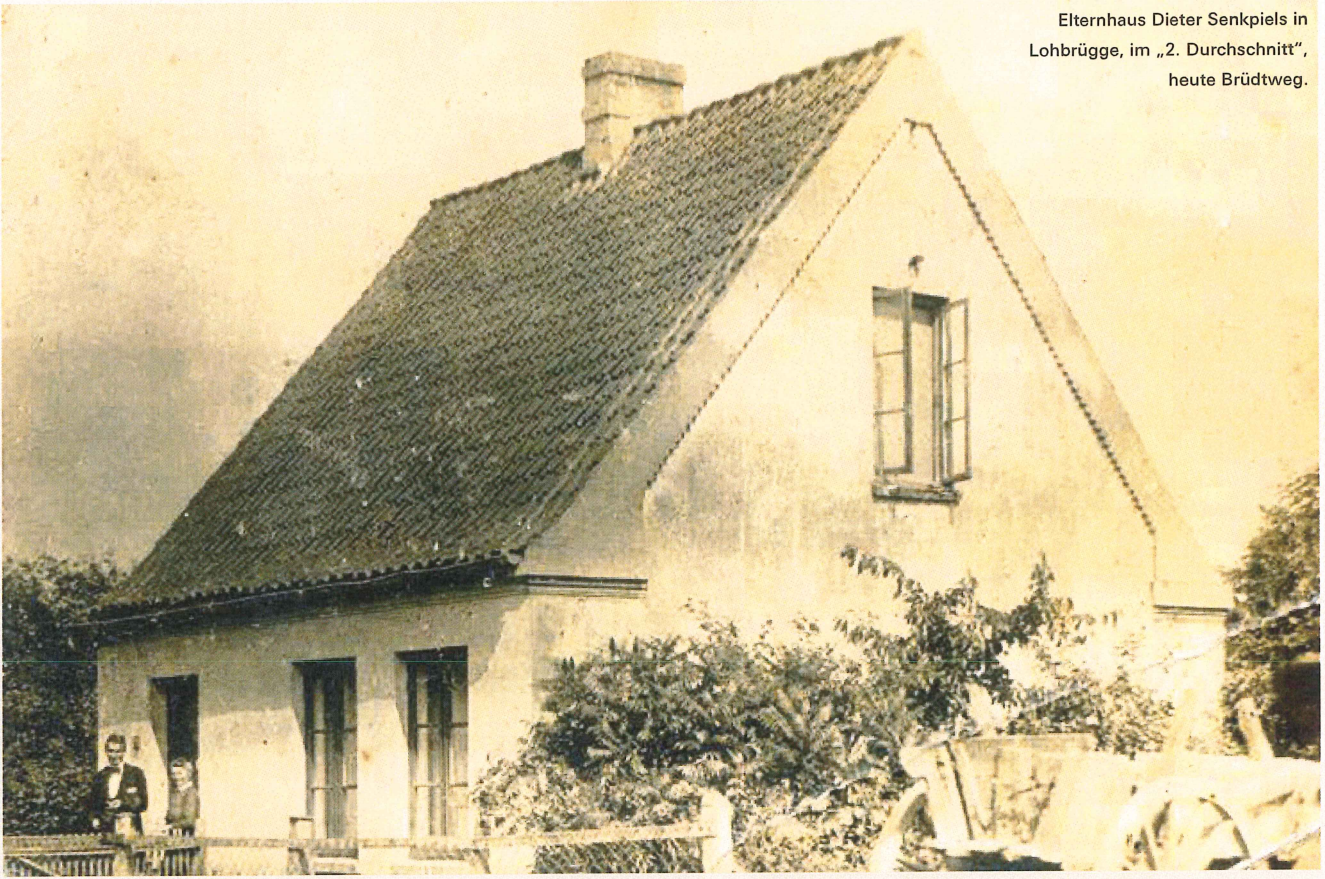


Elternhaus Dieter Senkpiels in Lohbrügge, im „2. Durchschnitt“, heute Brüdtweg.



Fotos: © Bergedorf-Bille

DIETER SENKPIEL IM EINSATZ FÜR DIE GENOSSENSCHAFT

Dieter Senkpiel war fast 30 Jahre lang als Aufsichtsrat unserer Baugenossenschaft im Einsatz. Er setzte sich u.a. im Bauausschuss und für die Stiftung ein und gehörte zu den Organisatoren vieler legendärer Senioren-Weihnachtsfeiern. Im Gespräch mit der Journalistin Bärbel Wegner erinnert er sich.

Aufgewachsen ist der 1938 geborene Dieter Senkpiel in Lohbrügge. Im Brüdtweg, der damals noch „2. Durchschnitt“ hieß. Später wurde der „2. Durchschnitt“ nach dem Lohbrügger Rektor und Heimatdichter Johann Brüdt umbenannt. Das kleine Haus, in dem er groß wurde, steht heute nicht mehr. Auf dem Grundstück hat die Bergedorf-Bille 1964 ein Mehrfamilienhaus gebaut. Dieter Senkpiel wurde Mitglied der Bergedorf-Bille und bezog gemeinsam mit

seiner Frau eine Genossenschaftswohnung in der Plettenbergstraße. Heute leben beide mit ihrem Mops in Boberg. Doch Senkpiel hat nicht nur bei der Bergedorf-Bille gewohnt. Fast 30 Jahre lang, von 1982 bis 2011, war er als Mitglied des Aufsichtsrats auch mitverantwortlich für ihre Entwicklung.

Das hätte er sich als kleiner Junge im „2. Durchschnitt“ nicht träumen lassen. Beschaulich und bescheiden ging es damals zu im alten Lohbrügge. Der Nachbar der Familie Senkpiel, ein Schmied, beschlug noch die Pferde, die bis in die 1960er-Jahre in Lohbrügge und Bergedorf Fuhrwerke zogen. Fußball spielen konnte man noch auf der Straße, und die Jungen vergnügten sich mit Streichen. „Wir sind mit einer Räucherdose, einer durchlöchernten Dose,

in die wir Laub gestopft und angezündet hatten, durch die Straßen gelaufen“, erinnert sich Senkpiel. Da würden heute sofort die Rauchmelder Alarm schlagen. In der Schule wurden derartiger Schabernack, Widerrede und Faulheit noch mit Backpfeifen und Prügel bestraft. Weniger auszustehen hatte Senkpiel, als er als junger Mann zum Tanzen durch die Bergedorfer Lokale „vom Bohnhof (Bahnhof) bis zum Mohnhof“ zog. „Da haben wir uns schick angezogen, Anschleißwäsche nannten wir das, und dann wurde Rock'n'Roll getanzt.“

Für die Bergedorf-Bille hat Senkpiel später gut 25 Jahre lang selbst Vergnügungsfeiern und Reisen für die Mitglieder der Genossenschaft organisiert. Legitär waren und sind die Weihnachtsfeiern für die Senioren der Bergedorf-Bille. „Ich war Mitglied



Im heutigen Brütweg Nr. 3-5 ist Dieter Senkpiel aufgewachsen. 1984 baute die Bergedorf-Bille hier neu.



Die traditionelle Senioren-Weihnachtsfeier findet heute im großen Saal des CCH in Hamburg statt.

im Betreuungsausschuss, der für solche Veranstaltungen zuständig war. Die Senioren-Weihnachtsfeiern waren der kulturelle Höhepunkt des Jahres. Da mussten wir alle ran, auch meine Frau, die Wein ausgeschenkt und die Garderobe entgegengenommen hat. Auch der ehemalige Vorstandsvorsitzende Caesar Meister hat in der Garderobe mitgeholfen, wenn Not am Mann war. Die Stimmung war toll, noch heute treffen sich die ‚Garderobe-Frauen‘ einmal im Jahr beim Griechen zum Klönen“, sagt Senkpiel. „Ohne so viel ehrenamtliches Engagement wären solche Feiern gar nicht zu machen. Ich habe sogar Urlaub genommen, um die Weihnachtsfeier zu stemmen.“ Die Mitglieder des Betreuungsausschusses, die Ehefrauen und auch Mitglieder des Aufsichtsrats fanden sich damals nämlich bereits am frühen Nachmittag am Veranstaltungsort ein und bereiteten alles vor. Jeder bekam dann seine Aufgabe zugewiesen. Heute wird das anders organisiert. „2014 habe ich im CCH am Fahrstuhl gestanden und dafür gesorgt, dass nichts passierte“, sagt Senkpiel. Früher hat er auch nicht wenige Weihnachtsfeiern selbst moderiert – und immer frei gesprochen.

Anfangs fanden die Feiern im „Haus im Park“ statt, später in Reinbek im „Sachsenwaldforum“, heute in Hamburg im CCH. In Reinbek mussten vier Weihnachtsfeiern für je 400 bis 450 Mitglieder veranstaltet werden, so groß war das Interesse. Das CCH fasst die rund 2.500 Senioren, die sich regelmäßig anmelden, bequem, so dass heute nur ein Weihnachtsfest gefeiert werden muss. Eine große Erleichterung für die Organisatoren, die nur noch einmal den Bustransfer von Bergedorf nach Hamburg organisieren müssen und nur noch eine

Veranstaltung moderieren und über die Bühne bringen müssen. Denn zur Weihnachtsfeier gehört traditionell ein Bühnenprogramm.

Ehrenamtliche Tätigkeit zieht sich wie ein roter Faden durch Dieter Senkpiels Leben. Der ehemalige Mitarbeiter der Hamburgischen Electricitäts-Werke (HEW), der dort in der Rechtsabteilung tätig war, hat sich stets Zeit genommen, sich ehrenamtlich zu engagieren. 14 Jahre lang war er Wehrführer bei der Freiwilligen Feuerwehr in Lohbrügge – mit 250 Einsätzen im Jahr. Als Bereichsführer im Bezirk Bergedorf gehörte er 1971 zu den Gründern der Jugendfeuerwehr. Er war in der Bergedorfer SPD tätig. Das hatte Tradition: „Mein Vater hat als Kreiskassierer die Kasse geführt, ich habe als ‚Treppenterrier‘, die Mitgliedsbeiträge der SPD-Mitglieder kassiert. Damals klebte man noch Marken ins Parteibuch.“

Auch in seiner Genossenschaft brachte Dieter Senkpiel sich „voll ein“. 1982 wurde er Mitglied des Aufsichtsrats. Als Sachbearbeiter in der Grundstücksabteilung der HEW hatte er bereits Einblicke in die Arbeit von Genossenschaften gewonnen, dennoch musste er auch Schulungen besuchen, zu denen die Bergedorf-Bille ihre Aufsichtsratsmitglieder entsandte. Auch die Teilnahme an Tagungen des Verbandes Norddeutscher Wohnungsunternehmen (VNW) gehörte dazu. Wichtiger aber war die Arbeit in und für die Genossenschaft. „Der Aufsichtsrat ist jeden Monat zusammengekommen, dazu kamen noch die Ausschusssitzungen. Wir haben sehr gründlich gearbeitet. Manche Vorlagen des Vorstands kamen mehrmals

auf den Tisch, weil wir immer wieder Nachfragen hatten.“ Senkpiel war unter anderem im Bau- und im Prüfungsausschuss aktiv – beides Ausschüsse des Aufsichtsrates. „Bei Baumaßnahmen entscheidet der Vorstand nie allein. Der Aufsichtsrat befasst sich mit jeder Baustelle. Wir haben uns bis in die Details hineingekniet. ‚Kann man da eine Schiebetür einsetzen?‘ oder ‚Lässt sich hier noch ein Gäste-WC einbauen?‘. Linoleum oder Estrich? Auch eine Frage, die entschieden werden musste. Es wurde so lange diskutiert, bis wir uns einig waren.“ Senkpiel ist nach seiner Arbeit bei der HEW auch auf die Baustelle gegangen, wenn die Bauabnahme anstand.

Doch damit nicht genug. Gemeinsam mit Herbert Vetter, Brunhilde Ernst und Ulrike Karschies war er an der Entwicklung der ersten Nachbarschaftstreffe beteiligt. Auch gehörte er zu den Gründern der Bergedorf-Bille-Stiftung. Es ging darum, Menschen zu helfen, aber auch gemeinsam Freizeit zu verbringen. Er erinnert sich gern an Ausfahrten nach Kühlungsborn und Bad Doberan.



Dieter Senkpiel als Zeitzeuge im Gespräch mit Bärbel Wegner.

Foto: © Olympia Sprenger

2011 endete Senkpiels Tätigkeit im Aufsichtsrat. Nicht nur die Bergedorf-Bille wusste, was er für sie geleistet hatte, der VNW verlieh ihm „mit Dank und Anerkennung“ die silberne Ehrennadel. Er selbst spielt sein Schaffen bescheiden herunter. Sich ehrenamtlich zu engagieren sei doch eine Notwendigkeit. „Die Gesellschaft ist mittlerweile so steril geworden, das ist traurig. Heute hört man immer nur: Was bekomme ich?“